

Geht es Ihnen genauso? Immer dann, wenn im Fernsehen wieder einmal ein Bericht über die Erfolge der Delphin-Therapie läuft, dann wird man als Eltern nachdenklich. Könnte dies auch unserem Kind helfen? Sollten wir es auch einmal in Florida mit unserem Kind versuchen? Der stolze Preis für die Therapie beendet solche Gedanken meistens ziemlich schnell. Wenn es doch wenigstens einen wissenschaftlichen Beweis für die Wirksamkeit der Therapie geben würde, dann ...

Die Redaktion hat deshalb nach wissenschaftlichen Erklärungsansätzen gesucht. Zwischen dem 8. und 10. September 1995 fand im Melia Turquesa Hotel in Cancun, Mexico ein internationales Symposium zum Thema Delphin-Therapie statt. Viele der Redner betonten, daß ihre Forschungen noch andauern und aus diesem Grund noch keine endgültigen Aussagen getroffen werden könnten. Was sich in der Zwischenzeit getan hat, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Trotz intensiver Suche im InterNet konnten wir keine jüngeren Abhandlungen finden. Wir haben dazu entschlossen, die Beiträge des Symposiums kurz darzustellen. Sollte einer der Leser über aktuellere Informationen verfügen, so wären wir dafür dankbar.

Internationales Symposium für Dolphin Assisted Therapy

Mike Wood, Director of Operations, Dolphin Discovery erklärte, daß seit mehr als 10 Jahren von verschiedenen Organisationen auf dem Gebiet der Delphin-Therapie geforscht wird.

Deborah Huckabee vom Dolphin Research Center, Grassy Key, Florida berichte über ihre Erfahrungen und meinte, daß aus der Arbeit beide, die Delphine und die Menschen profitieren würden. Sie arbeite mit Delphinen, die nicht in Gefangenschaft, sondern frei im Atlantik leben würden. Sie achte darauf, was man von den Delphinen lernen könne, sowohl in therapeutischer Hinsicht als auch in Hinsicht auf die Natur. Sie schloß mit der Aussage: "Die Freude, die wir durch die Delphine empfinden, berührt das Herz und den Verstand von Tausenden von Menschen auf der ganze Erde!"

Kathi Rogers (Aqua Thought Foundation) und Macy Josef (Living From The Heart) haben seit 1989 vierhundert Personen beobachtet, von denen die Hälfte chronisch krank waren. Sie haben diese Menschen unter anderem mit Delphinen im Meer schwimmen lassen. Die Erkenntnis daraus war, daß sich eine Verbesserung des kör-

perlichen, geistigen und seelische Zustands feststellen konnten. Beide seien derzeit dabei, die Erkenntnisse in einem therapeutischen Programm umzusetzen.

Robin Strickland-Gordon berichtete über das Gulfarium's Child-Dolphin Outreach Program. Das Programm stütze sich auf verschiedene Techniken. Zum einen verhaltenstherapeutische Maßnahmen (insbesondere Struktur und Zielrichtung), damit die Ergebnisse meß- und bewertbar seien, zum anderen auf eine klientenzentrierte Therapie, aufbauend auf Vertrauen, Verständnis, Selbstständigkeit und die Sicherheit, auch Fehler machen zu dürfen. Das Programm bediene sich ebenfalls im Atlantik frei schwimmender Delphine.

Cathy Anderson, Director der Dolphin Assisted Therapy Association (Enid Oklahoma) stellte das Konzept für das dortige zukünftige Therapiezentrum vor. Das Grundkonzept sehe so aus, daß Heilen und Lernen des Kindes mit dem Delphin im Vordergrund stehe, wobei die ganze Familie mit einbezogen werde. Das Zentrum solle einen Computerraum, ein Multi-Media-Zentrum, eine Montisorrischule sowie Arts & Crafts (mit Art

Therapy / Anmerkung der Red.: Übersetzung nicht möglich, offensichtlich feststehender Begriff) erhalten. Des weiteren sollen Krankengymnasten, Sprach-, Ergo- und Familientherapeuten die Arbeit mit unterstützen. Das Zentrum soll Menschen aus Amerika und der ganzen Welt offen stehen. (Anmerkung der Redaktion: Ob das Zentrum zwischenzeitlich gegründet werden konnte, ist nicht bekannt. Wer Interesse hat, der wende sich per Fax an folgende Nummer 001 405 233-9601).

Beth Smart, Director von Dolphin Research berichte über das *Data Dolphin Research Project*. Das Ziel des Projektes ist es, den Beweis oder die Widerlegung zu erbringen, daß durch Interaktion mit Delphinen Schmerzen gelindert werden können. Das Patientenklintel seien Menschen nach einer Rückenoperation, die trotz nachfolgender Medikation und Physiotherapie immer noch Schmerzen haben. Die Patienten schwammen mit den Delphinen im Wasser. Ihnen wurde Blut abgenommen, und zwar direkt vor dem Schwimmen, nach 15 Minuten während des Schwimmens, direkt nach dem Schwimmen und

Internationales Symposium für Dolphin Assisted Therapy

90 Minuten nach der ersten Blutentnahme. Die Untersuchungen würden sich auf bestimmte Enzyme (B-Endorphin Lipotropin, Serum Cortisol und Catecholamine) konzentrieren. Diese Enzyme sollen eine Wirkung auf das Wohlbefinden und je nach Konstellation Einfluß auf das Schlafen, Schmerzen und Essen haben. Die Ergebnisse sollen mit Daten aus der Aquatherapie (also ohne Delphine) und aus der Physiotherapie verglichen werden, um die Bedeutung der Delphine heraus finden zu können. Endgültige Ergebnisse lägen jedoch noch nicht vor.

Steve Birch von der Monash University stellte das Verfahren zur Erhebung elektronischer, magnetischer und akustischer Daten in Zusammenhang mit Versuchsreihen mit Delphinen vor. Das

Verfahren wurde entwickelt, um feststellen zu können, ob Delphinlaute Veränderungen der Gehirnaktivitäten beim Menschen verursachen.

Eldon Byrd, Leitender Wissenschaftler von World Dolphin Research, berichtete über das *"Hello, Dolphin" Projekt*. Untersucht wurden Kinder aus verschiedenen Nationen im Alter zwischen 10 und 15 Jahren, die mit freischwimmenden Delphinen therapiert wurden. Bei den Kindern wurden die Frequenzen der Gehirnströme direkt vor der Therapie und direkt im Anschluß an die Therapie gemessen. Es wurden zweierlei Messungen durchgeführt, zum einen, wenn die Kinder zusammen mit dem Delphin-Trainer und zum anderen, wenn sie allein mit den Delphinen im Wasser waren. In über 70 % der Fälle wur-

den akustische Signale von 16 Hz gemessen. Bei akustischen, elektrischen als auch magnetischen Feldern wurden 12 Hz, 16 Hz und 26 Hz hauptsächlich gemessen und sehr hohe Frequenzen, die allerdings noch nicht näher analysiert wurden.

Byrd und sein Team folgern daraus, daß Delphine gleichzeitig akustische, elektrische als auch magnetische Felder erzeugen würden. Sie nehmen weiter an, daß Delphine die elektrischen Frequenzen (6 - 30 Hz) der Menschen wahrnehmen und versuchen, mit ihnen zu kommunizieren. Verantwortlich dafür wäre das Ortungssystem dieser Tiere. Die Annahme basiert auf den Daten, die eine deutliche Änderung der Frequenzen der menschlichen Gehirnströme in Ausrichtung auf die Delphinfrequenzen zeigen.

Wir fassen zusammen:

Fangen wir bei unserer Zusammenfassung beim letzten Beitrag, dem Symposium an: Wir von der Redaktion sind über das Ergebnis auch enttäuscht. Als wir die Überschriften der einzelnen Symposiumsbeiträge gelesen hatten, vermuteten wir, daß wir vielleicht auf neue Erkenntnisse gestossen wären. Als wir die einzelnen Beiträge dann übersetzt hatten, wich die anfänglichen Euphorie der Ernüchterung: Genaues weiß man also (immer noch) nicht! Immerhin - und das macht Hoffnung - beschäftigen sich Wissenschaftler mit der Delphin-Therapie. Die Ansätze, die hier entwickelt wurden, hören sich sehr hoffnungsvoll an. Wir möchten nochmals betonen, daß das Symposium vor drei Jahren statt fand. Vielleicht hat sich in der Zwischenzeit etwas getan, was wir im InterNet nicht gefunden

haben oder was noch nicht veröffentlicht worden ist.

Am 24. August 1998 brachte das ARD-Nachtmagazin einen Bericht über neue Ansätze in der Delphin-Therapie. Im Film war zu sehen, wie ein Delphin auf ein behindertes Kind, welches von einem Erwachsenen im Wasser getragen wurde, zu schwamm und dieses am Kopf berührte. Das Forscherteam aus Mexiko behauptet, der Delphin würde mit der Berührung im Kopf des behinderten Kindes neurologische Vorgänge auslösen, die einen Heilungs- oder Besserungsprozess in Gang setzen würden. Im InterNet ist dazu bereits ein Beitrag erschienen. Es handelt sich aber lediglich um eine heftige Diskussion zwischen Befürwortern und Gegnern.

Die Delphin-Therapie hat jedoch einen entscheidenden Vorteil: Sie ist äußerst medienwirksam. Die RTL-Sendung *stern-tv* hat schon mehrere Male darüber berichtet, weil so etwas sich sensationell anhört. Die Delphin-Therapie kann deshalb eine Chance für alle Menschen mit Autismus darstellen. Nicht derart, daß zukünftig alle zu den Delphinen fliegen müßten. Wenn sich aber unsere Hoffnung bestätigen und Wissenschaftler einen aussagekräftigen Hinweis finden würden, daß durch die Delphine ein neurologischer Heilungsprozess in Gang gesetzt wird, dann bleibt zu hoffen, daß auch hierzulande Wissenschaftler nach neuen Möglichkeiten suchen.

Bloß ohne Delphin.